

Und er bewegt noch heute.....

Kaspar Hauser macht doch Ansbach zu seiner Heimat.

Weil weder der Reitstall noch das Gefängnis Nürnbergs das Schicksal des rätselhaften Jünglings verbergen konnten; weil doch das Karma waltete und einflussreiche Persönlichkeiten herbeigeholt hatte, die alle von der Begegnung mit Kaspar Hauser, von seiner Ausstrahlung tief bewegt waren, so wurde die zwielichtige Gestalt des Lord Stanhope involviert, der in Ansbach einen Ort wohl wähnte, geeignet, um den Jungen doch verschwinden zu lassen; ein Lehrer dort wurde bezahlt, der nicht einmal böse Absichten haben musste, so durchgesetzt war er von den materialistischen Erziehungsmethoden seiner Zeit, die jegliche geistige Herkunft gründlich vergessen machen konnten. Und seit dem als Selbstmord deklarierten infamen Attentat im Schlosspark – unweit der Orangerie, wo die „Spiegel“-Enthüllung 1996 unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand – sind sukzessive Schicht um Schicht von Verhüllung und Diffamierung ausgebreitet worden.

Welches Wunder wirkt, dass nicht nur alle ernstzunehmende Zeitgenossen, sondern bis heute unzählige Menschen tief berührt worden sind? Für nicht wenige unserer Zeitgenossen bedeutete die Begegnung mit dem Wesen dieses Kindes von Europa eine deutliche Änderung ihres Lebens, einen Einschnitt in die eigene Biographie. Als mehrmaliger Regisseur des Theaterstücks von Carlo Pietzner - „Und aus der Nacht – Kaspar“ - habe ich es selbst erleben dürfen; unter den Darstellern wie bei den Zuschauern sind jedes Mal Menschen in dieser Weise bewegt gewesen, und berichten Jahre und Jahrzehnte davon. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um „rührselige“ Personen, auch nicht um Spiritisten. Schon damals fühlte sich der sonst recht nüchterne Kriminalist Anselm von Feuerbach gezwungen, Ausdrücke zu verwenden, die man bei ihm eher nicht vermuten würde: Er sprach von der Seele des Kaspar „die sich in jeder Beziehung so fleckenlos und rein erwies, wie der Abglanz des Ewigen in der Seele eines Engels.“¹ Vielleicht wissen wir noch nicht so genau, was tatsächlich bewegt, doch liegt für das Erleben nahe, dass es etwas Wesenhaftes ist. Und dass heute wie damals noch so vehement dagegen gesprochen und geschrieben wird, ist – so kommt es einem immer wieder vor – ist in sich schon ein Hinweis, dass doch etwas dran sein muss! Schon Feuerbach schrieb – ein Jahr vor seiner Vergiftung: „Das Ungeheure des Mittels nötigt jeden gesunden Verstand, auf einen mit dem Mittel in Verhältnis stehenden großen Zweck zu schließen.“²

„Nach einem der dunkelsten Momente der Kaspar-Hauser-Rezeption“ - so schrieb er mir – gründete der Theaterregisseur Eckart Böhmer, im Namen der Stadt Ansbach, die Kaspar Hauser Festspiele: es war 1998, zwei Jahre nachdem das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ das angebliche Resultat einer aufwendigen Gen-Untersuchung bekanntgab, das sich aber als unwissenschaftliche Diskreditierung enttarnte. Doch in der Presse gilt: wer zuerst schreibt, behält Recht in der öffentlichen Meinung. Bald setzte Böhmer fast sein ganzes Wirken für diese Sache ein. Denn Kaspar Hauser hatte einen tiefen Eindruck in seinem Leben bewirkt – gar die Wende zur Bejahung des Lebens überhaupt. Doch erst 2012, zum 200. Geburtstag Kaspar Hausers, der nicht nur bei den Festspielen, sondern

1 Anselm von Feuerbach: „Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen“, Ansbach 1832.

2 „Mémoire“ an die Königin von Bayern, in : Anselm von Feuerbach: „Kaspar Hauser“, Dornach 1983.

vielerorts, auch mit Böhmers Beteiligung, feierlich begangen wurde, brachte er das bescheidene autobiographische Büchlein heraus: „Der Engel mit dem Schlüssel zum Abgrund“.³ Unter anderem hatte Kaspar ihn an die Anthroposophie geführt, denn er hatte erlebt, dass man die Anthroposophie braucht, um Kaspar Hauser nur annähernd zu verstehen. Der Weg führte durch 16 Jahre und acht Festspiele (da sie alle zwei Jahre stattfinden, abwechselnd mit den Bach-Festspielen, denn Bach war durch die DDR-Zeiten hindurch auch heimatlos geworden!) So werden wir also in diesem Jahr die neunten Festspiele erleben können.⁴

Es gibt wohl wenig offiziell städtische Kulturveranstaltungen in Mitteleuropa mit einem solch großen anthroposophischen Anteil – in diesem Umfang ist es wohl in Ansbach wahrscheinlich sogar einzigartig. Und so ist die Stadt, die das Bewusstsein für Kaspar Hauser hätte „verschlucken“ sollen, doch zu einer Heimat für ihn – und seine Freunde – geworden.

Innerhalb dieser Festes-Woche (27. 7. - 3. 8. 2014) ist eine Begegnung der Künste, der Wissenschaften und des Spirituellen geplant, mit dem Ziel, das umfassende Ereignis mit und um Kaspar Hauser ein Stück mehr zu erkennen und anzuerkennen, um ihn somit in die ihm gebührende Weite zu stellen. Es ist nun wieder ein besonderes Jahr, da es 100 Jahre nach dem Weltkriegsbeginn sein werden und wieder stellt sich konkret die Frage nach der nicht gewordenen deutschen Geschichte. Doch gerade auf der Ebene der individuellen Berührung durch dieses Wesen, wirft Kaspar Hauser unmittelbar die Frage des Menschseins auf. Daher nennt ihn Karl König den „Bewahrer der Ebenbildlichkeit Gottes“, der zu dem Zeitpunkt erschien, als die Industrialisierung, der gnadenlose Materialismus und die exakten Naturwissenschaften mit all ihren Folgen in die Menschheitsentwicklung eingebrochen waren. Im Programm werden diese beiden Ebenen zusammengeführt:

er aber wirft als Kind Europas die Frage auf nach der wahren Identität - des Menschen wie auch Europas.

Um nur einige der künstlerischen Höhepunkte zu nennen, werden im Stadttheater zwei Einakter von Eckart Böhmer uraufgeführt; der Bilderzyklus *Kaspar Hauser: The Holy Fool and the Path of Sacrifice* des englischen Malers Greg Tricker wird ausgestellt, zu dem es von Brigitta Waldow-Schily eine druckfrische Veröffentlichung geben wird⁵, und – last but not least - zur Eröffnung der Festwoche am Sonntag, den 27. Juli werden Kompositionen des Grafen von St. Germain durch das Ensemble Phönix gespielt, die die deutsche Uraufführung dieser Werke erst 2002 vornahm. St. Germain hielt sich im 18. Jahrhundert mehrmals in Ansbach auf; ebenfalls eine geheimnisvolle Individualität, die immer wieder in Frage gestellt wird.

Die 200 Jahre seit der Geburt von Kaspar Hauser sind vergangen, und genau in der Mitte dieser Zeit - vor 100 Jahren – war der Baubeginn des ersten Goetheanum in Dornach (1913/14), da die Bayerische Hauptstadt München nicht mehr dafür in Frage kam; und zur gleichen Zeit kamen große Enthüllungen Rudolf Steiners über die Mission des mitteleuropäischen Geisteslebens und der europäischen Volksseelen. Rudolf Steiner durfte in der Öffentlichkeit – so können wir annehmen –

3 Eckart Böhmer: „Der Engel mit dem Schlüssel zum Abgrund. Eine Kaspar Hauser Erzählung“, Eigenverlag, Ansbach 2012. Siehe auch: www.kaspar-hauser.info

4 Siehe auf der Webseite der Stadt Ansbach: <http://www.ansbach.de>

5 Brigitta Waldow-Schily: *Greg Tricker und sein malerischer Weg mit Kaspar Hauser*, Info3-Verlag, erscheint Juni 2014.

nicht so viel über die Individualität Kaspar Hausers und seine Aufgabe als „Kind Europas“ aussagen, denn , so wie er selbst beschrieben hat, ist es ein „okkultes Gesetz“, dass erst 100 Jahre nach einem Ereignis, was mit dem Rosenkreuzertum zu tun hat, gesprochen und Namen genannt werden dürfen. Darüber hatte er 1911 in dem ersten „Rosenkreuzer“ Vortrag in Neuchâtel gesprochen. (27.9.1911, in dem besonderen Zyklus, GA 130, *Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit*) Allerdings sollte dieses Gesetz nicht nur einen Schutz vor Eitelkeit und fanatischer Verehrung geben (wovor auch Anthroposophen wohl nicht *per se* gefeit sind), sondern die Person selbst vor „okkulten Attacken“ schützen, die „fortwährend auf eine solche Individualität gerichtet sein würden.“ Ist das nicht genau, was Kaspar Hauser widerfuhr und immer noch widerfährt? Was auf dem im Schatten der Bäume versteckten Denkmal an der Mordstelle im Schlosspark steht, kann wie eine düstere Mahnung klingen:

„HIC/OCCULTUS/OCCULTO/OCCISUS/EST.“

Wohl kraft dieses Gesetzes aber gibt es nur spärliche – teils angezweifelte Aussagen Rudolf Steiners, oft als Notizen aus Gesprächen. Das gehört eben sehr zu dem Schicksal des Verdächtigten, dass auch diese wenigen Andeutungen nicht geglaubt werden, so schlüssig sie auch sein mögen,⁶ Beides steht krass gegen einander – einerseits Anzweifelung bis zu Hohn und Spott, und andererseits die unmittelbare Wesens-Wirkung, damals wie heute.....gar zunehmend? Ist das vielleicht auch schwierig für manche? Doch wenn man an dieser Festspiel-Reihe teilnehmen durfte, die nun über den 200. Geburtstag hinaus stattfindet, könnte man den Eindruck haben, dass wir an einem Wendepunkt stehen. Vielleicht ahnt man schon die Bedeutung Kaspar Hausers für unsere und für die kommende Zeit, in der unter Umständen etwas mehr für die Erkenntnis aufleuchten kann, aber vor allem für die „Herzenerkenntnis“, die Karl König immer wieder anmahnte, die geeignet ist, den Willen zu befeuern.

Kaspar Hauser wird sicher weit bis in die nächsten Jahrhunderte hinein ausstrahlen, und wir stehen gewissermaßen, im guten Sinne des Wortes, immer noch am Anfang mit ihm..... oder er mit uns!

6 Siehe Richard Steel in *Das Goetheanum*, 15. Dezember 2012.